

2809
 Базаръ, пл. К. К. Ермаковъ
 Екатеринбургъ, доль Голубейскъ

Der Kolonist

Er scheint 3 mal wöchentlich, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag.
 Adresse: Екатеринбург, Самарск. 179., редакция газеты
 «ДЕРЬ КОЛОНИСТЪ»
 Durchschnitt des Abonnements: täglich von 5 bis 6 Uhr.

Bezugspreis mit Zustellung auf Jahr 15 Rubl., 6 Monate 8 Rubl.,
 3 Monate 4 Rubl. Im Ausland jährlich — Rubl. Anzeigen, die
 gespaltete Zeile, oder deren Raum 50 Kop. Einzelnummer 10 Kop.
 Abdruckserlaubnis 50 Kop.

№. 65.

Katharinenstadt, Sonntag, den 1. Oktober 1917.

1. Jahrgang.

Im Verlage des „Kolonisten“ sind erschienen:

Das Programm der Rusl. Soz. Dem. Arbeiterpartei	15 Kop.
„ „ „ Soz. Dem. Arbeiterpartei“	10 „
„ „ „ Soz. Dem. Arbeiterpartei“	15 „
„ „ „ Soz. Dem. Arbeiterpartei“	15 „
Was ist allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht	25 „
Die Selbständigkeit der Gebiete	10 „
Was macht man mit dem Lande?	20 „
Das kommunistische Manifest von Engels und Marx	50 „
Was ist zunächst zu tun?	20 „
Religion und Staat, Freiheit und Gewalt Herrschaft in Glaubenssachen	20 „
Warum bin ich Sozialist?	25 „

Von der Redaktion.

Wir eruchen unsere werten Leser, die die Zeitung noch nicht ganz bezahlt haben, den fehlenden Betrag möglichst bald einzulösen zu wollen. Künftighin wird die Zeitung

nur gegen Vorauszahlung

zugekauft werden.

Bestellungen werden nur vom ersten jeden Monats angenommen. Wir bitten bei Bestellungen die Nummer der alten Adresse anzugeben. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.

Erklärung der zeitw. Regierung.

Das das Leben unseres Vaterlandes haben wieder tiefgehende Unruhen eingegriffen. Ungeachtet der schnellsten Unterdrückung des Vorgehens des Generals Kornilow, bedrohen die durch ihn hervorgerufenen Erschütterungen die Existenz der russischen Republik. Die Wellen der Anarchie rollen über das Land, der Feind drängt heftiger; die konterrevolutionären Elemente heben das Haupt in der Hoffnung, daß die in die Länge gezogene Krise der Macht zusammen mit der Ermüdung, die das ganze Land erfasst hat, ihnen helfen werden die Freiheit des russischen Volkes zu töten. Groß, übermächtig groß ist die Verantwortung, die die zeitweilige Regierung vor dem Volke trägt, der die Geschichte die Pflicht auferlegt hat, Rußland bis zur verfassunggebenden Versammlung zu bringen. Diese Verantwortung wird nur durch den tiefen Glauben erleichtert, daß durch gemeinsames Streben, das Vaterland zu retten und die Eigenschaften der Revolution zu schätzen, vereinigt, die Ver-

treter aller Klassen des russischen Volkes ihre gemeinsame Aufgabe begreifen werden, der z. Regierung in der Befolgung einer festen Gewalt, die in tatkräftiger Arbeit fähig wäre, die dringenden, unaufschiebbaren Anforderungen des Landes zu lösen und es ohne weitere Erschütterungen bis zur verfassunggebenden Versammlung zu leiten, deren Einberufung nach der festen Ueberzeugung der zeitweiligen Regierung um keinen Tag mehr verschoben werden kann. Der verfassunggebenden Versammlung, als dem Herrn des russischen Reiches, die endgültige Lösung aller der großen Fragen überlassend, von denen die Wohlfahrt des russischen Volkes abhängt, denkt die heute in ihrem Bestande erweiterte zeitweilige Regierung, daß nur sie durch angestrengte Arbeit an der Fortsetzung und Einlösung einer Reihe von energischen Maßregeln auf verschiedenen Gebieten des Staatslebens ihre Pflicht erfüllen und die dringenden Räte befriedigen kann.

Im unerschütterlichen Bewußtsein, daß nur die Wohlfahrt eines allgemeinen Friedens unserem großen Vaterlande die Möglichkeit geben wird, alle seine schöpferischen Kräfte zu entfalten, wird die zeitweilige Regierung vorfahren, und unermüdet ihre tatkräftige auswärtige Politik im Sinne der demokratischen Grundzüge, die von der russischen Revolution auszugehen wurden, die diese Grundzüge zu einem Nationalgut gemacht hat. Einen allgemeinen Frieden aufstrebend, der eine Vergewaltigung von irgend welcher Seite ausschließt und in voller Uebereinstimmung mit den Verbündeten handeln, wird sich die zeitw. Regierung in diesen Tagen an einer Konferenz der Verbündeten Mächte beteiligen, wobei die zeitw. Regierung durch ihre Vollmächttigen und durch eine Person vertreten sein wird, die mit einem besondern Vertrauen der demokratischen Organisationen

betrant ist. Auf dieser Konferenz wird man zugleich mit der Lösung der den Verbündeten allgemeinen militärischen Aufgaben, auch eine Vereinigung mit den Verbündeten auf der Grundlage der von der russischen Revolution angetretenen Prinzipien anstreben. In ihrem Streben nach Frieden wird die zeitw. Regierung jedoch ihre ganze Kraft einsetzen zum Schutze der Sache der Verbündeten, zur Verteidigung des Landes, zu einer energischen Zurückweisung aller Anwandlungen nationales Gebiet zu enteignen und Rußland einen strengen Willen aufzuzwingen, zur Vertreibung der feindlichen Armeen aus den Grenzen des Vaterlandes. In ihrer Arbeit zur Hebung der Kampfbereitschaft des Heeres wird die zeitw. Regierung auf demokratischem Wege gehen, der allein nur günstige Resultate ergeben kann und der schon bekannt gegeben ist im Befehle des Hauptkommandierenden und der zeitw. Regierung erklärt worden ist durch den Kriegsminister. Zur Durchführung der Maßnahmen, die zur Hebung der Kampfbereitschaft der Armee durchaus nötig sind, wird die zeitw. Regierung zur Verringerung ihres Bestandes im Rücken derselben schreiten, indem sie in erster Linie die Soldaten der älteren Jahrgänge ablassen wird, deren Verlassung im Dienste jetzt eine unnütze Belastung der Armee sowie der Staatskasse wäre, die zudem für die ganze Volkswirtschaft einen schweren Verlust bedeuten würde. Die zeitw. Regierung wird unverzüglich zur Durchführung folgender Maßnahmen schreiten:

1) Auf dem Gebiete der Organisation der Volkswirtschaft. Die zeitw. Regierung strebt danach, feste Preise auf die Hauptgegenstände der Industrie zu bestimmen und gleichzeitig die gegenseitigen Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital, dem Lohne und der Arbeitszeit zu ordnen.

Eine allseitige Heranziehung aller Arten von Genossenschaften zur Beteiligung sowie an der Herstellung, als auch an der Verteilung der Erzeugnisse der Landwirtschaft und Gewerbe unter der Leitung der Staatsorgane; eine weite Ausnützung des Privathandels zu demselben Zwecke unter unmittelbarer Aufsicht des Staates, die Einführung durch ein Sondergesetz der Staatskontrolle über die Produktion (Warenerzeugung), unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeiter und der Unternehmerklasse und ein tatkräftiges Eingreifen in die Leitung der Unternehmungen zum Zwecke einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit.

Die vorbereitenden Maßnahmen zur allmählichen und schmerzlosen Entlastung der Volkswirtschaft und zur Verringerung der Not, infolge der unausbleiblichen Arbeitslosigkeit und im Engeren die Ausarbeitung

eines Planes für öffentliche Arbeiten, die die Wiederherstellung der vom Kriege zerstörten Wirtschaften zum Zwecke haben. 2.) Auf dem Gebiete der Landverhältnisse. — Das unverzügliche Ordnen der Landverhältnisse muß den Landkomitees übergeben werden, in deren Verwaltung auf dem Wege eines besonderen Geistes, jedoch ohne Verletzung der jetzt herrschenden Form des Landbesitzes, Ländereien zu landwirtschaftlichen Zwecken zum Zwecke möglichst großer Ausnutzung derselben übergeben werden zur Errettung der Volkswirtschaft vor gänzlichem Ruin. 3. Auf dem Gebiete der Finanzreform die Einführung der Erbschaftsteuer, die Besteuerung des Wertwachses und auf Luxusgegenstände, die Einführung der Vermögenssteuer, die Ausföhrung der Erhöhung der bestehenden indirekten Steuern und die Einführung neuer Monopole, vorwiegend in der Gestalt neuer Finanzmonopole mit Hinzuziehung von Kooperativen (Genossenschaften), zur Verbreitung der Produkte der Monopole und eine Umgestaltung alles Schöpfungsvorfahrens. Strenge Sparbarkeit in den Staatsausgaben und Vermeidung aller nicht einträglichen Ausgaben, staatliche Beaufsichtigung der Privalkreditanstalten. 4. In der nationalen Frage das Zustandnis des Rechtes auf Selbstbestimmung aller Nationalitäten auf Grundlagen, die von der verfassunggebenden Versammlung ausgearbeitet werden und die Erlassung von Gesetzen, die den nationalen Minderheiten an ihren bestehenden Wohnorten das Recht auf ihre Muttersprache in der Schule, im Gericht, in den Organen der Selbstverwaltung und ihren Beziehungen zu den örtlichen Organen der Staatsgewalt verbürgt; die Schaffung bei der Regierung eines Rates in nationalen Angelegenheiten mit Vertretung aller Nationalitäten Rußlands zwecks Beschaffung von Material in nationalen Sachen für die verfassunggebende Versammlung.

Aehnlichkeiten und Gegensätze.

Wie bekannt, teilten und teilen sich die Kriege bis auf den heutigen Tag noch ein in: 1. Edle Kriege, die den Zweck haben, eine selbstlose Wiederherstellung des gebrochenen Völkerrechtes und dem ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und 2. unedle, deren besondere Aufgabe es ist, eigennützig diese heiligen Güter zu zerstören.

Andere Kriege — besonders imperialistische — hat es niemals gegeben und wird es niemals geben. Das können mit reinem Gewissen und eidl ich die außerhalb der Klassen stehenden und patriotischen „Times“ in England, „Temps“ in Frankreich, die „Kreuzzeitung“ in Deutschland, „Ketsch“ und „Nowoje Wremja“ in Rußland, usw. . . . bekräftigen.

Entsprechend der obenangeföhrten Einteilung der Kriege unterscheidet man auch die darin angewandten Mittel zur gegenseitigen Vernichtung.

Zum Beispiel die Sprengkugeln, welche von den Luftschiffen sind: a) delikt — nachsichtig und zielentsprechend, wenn sie von den verbündeten Luftschiffen in Feindesland geworfen werden und b) grob — grausam und sinnlos (wenn sie von feindlichen Apparaten auf das Land der Verbündeten fallen). Die letzteren werden von kühnen Luftschiffen auf die Erde herabgelassen. Die letzteren werden von Luftpiraten (räubern) herabgeworfen. Die Eigentümlichkeit und die Bestimmung der ersteren ist es — bei der Vernichtung feindlicher besetzter Plätze seine religiösen,

kulturellen und geschichtlichen Heiligtümer zu schützen.

Die Eigentümlichkeit und die Bestimmung der letzteren — bei dem Zerstören der religiösen, kulturellen, geschichtlichen Heiligtümer des Feindes, dessen Befestigungen unberührt zu lassen.

Die Bestätigungen dafür kann man in den Kriegsberichten der kämpfenden Mächte finden, die ungefähr in folgendem Tone verfaßt sind:

„Unser heldenmütiger Flieger X hat über 88 Bomben herabgeworfen. 86 Bomben fielen in militärisch besetzte Plätze und verminderten diese gänzlich. Eine Bombe aber, da sie kein passendes Objekt finden konnte, der Stadt aber keinen zwecklosen Schaden zufügen wollte, veränderte noch rechtzeitig die Richtung ihres Fluges und glitt sanft in einen benachbarten See, ohne jemanden oder etwas zu beschädigen. Der 88. Bombe passierte folgendes: Sie besaß sich rechtzeitig, daß sie gerade in dem Stadtteil spielen mußte, wo eine Woche zuvor ein Bau von außergewöhnlicher Schönheit und unabsehbarcm Alter aufgeführt worden war, nämlich das Handelshaus „Haarnadel und Strumpfband“, das von Kennern als zur Voreiszeit gehörig gezählt wird. Diese Bombe sagte den ganz verständlichen Entschluß, nicht zu spielen und kehrte in das Luftschiff des Fliegers X zurück.“

Der Apparat, der Flieger, die Bomben und der Berichterstatler sind durch Orden ausgezeichnet worden.

Mit den feindlichen Bomben passiert gerade das Entgegengesetzte. Die lehren meistens nur dann zurück, wenn sie keine vorfindstuliche Sehenswürdigkeit finden konnten.

Unsere Republik wird ihrer Bevölkerung nach — allbekanntlich — auch in zwei ungleichfarbige Gattungen von Bürgern eingeteilt: 1) In uneigennütige, über den Klassen stehende, unparteiische und überhaupt fürchtbar wohlgezogene Bürger und 2) in die sogenannte revolutionäre Demokratie. Die ersteren lieben so fürchtbar das arme Vaterland, daß sie jeden Augenblick bereit sind es zu erdroffeln in ihrer unparteiisch-uneigennütigen Umarmung.

Die anderen rechnen ihr Vaterland gar nichts. Denn, erstens sind's alles Zimmerwandler und zweitens haben sie die Kühnheit zu glauben, daß das arme Vaterland ohne erdroffende Umarmungen besser fahren würde.

Die ersten . . .

Diese Gegenüberstellung könnte man jedoch bis ins Unendliche fortsetzen. Es genügt, wenn man sagt, daß alles, was die ersten machen, dem Vaterlande zur Rettung gereicht, während jeder Schritt der letzten ein Schritt näher zum Untergange desselben bedeutet.

Wie im Kriege gibt's auch hier „Heldenmütige“ und „Räuber“! Russanow und Ehrlich, die auf der Suche nach dem Frieden sind — das sind Räuber. Denn ihr Ziel war ja, die Welt zu berauben, ihr das Vrot — den Krieg zu nehmen und ihr dafür den Stein des Friedens zu geben.

Miljukow aber, Gutschlow und Robjanko, die Del in das Feuer des Weltbrandes giefen, das sind „Heldenmütige“, denn . . . Aber wer wird denn ihre Klassen- und ihre eigene Uneigennützigkeit anzweifeln, ihre selbstlose Liebe zum Vaterlande?

Diejenigen, die das Schwert auf das Volk zücken und die, welche diese Heldentat segnen — das sind „Heldenmütige“. Die Hand aber, die das gehobene Schwert besetzt, ist eine räuberische. . . .

Es ist im Leben doch sonderbar eingerichtet: Derjenige, der seinen Körper überjocht, büßt dafür durch die Zerrüttung des Körpers; die aber, die Gedanken durch Lüge verunreinigen, eigene, wie fremde, bleiben ungekrast und werden durch ihre Straflosigkeit nur noch mehr darin bestärkt. Denn da es doch nicht straffällig ist, was hindert denn, immer drauflos zu lügen und zu heucheln, zu heucheln und zu lügen.

(„Nowaja Schiza.“)

Offener Brief an die Katharinenstädter Kaufleute.

Im August d. J. hatten wir Angestellten mit Ihnen, unsern Prinzipalen, eine Beratung über unsere kritische Lage, wobei wir Sie um Aufbesserung der Gehälter um einen bestimmten Prozentsatz baten, sowie andere gerechte Wünsche aussprachen, z. B. daß ein Teil des Gehaltes die Familie des Mobilisierten weiter beziehen möchte, oder daß die Diener, falls das Geschäft eingestellt wird, nicht entlassen werden usw. Nach gegenseitiger Aussprache gaben Sie unseren drei Delegaten die Zusage, vom 1. Mai an die Gage um 80 Prozent zu erhöhen, während sie die andern Wünsche unberücksichtigt ließen. Unsere Delegaten machten darauf aufmerksam, daß Gesuche wie unsere in den Städten schon lange durchgeführt sind. Ihre Delegaten dagegen besaßen sich darauf, daß sie dazu keine Vollmacht hätten. Infolgedessen kam man überein, die Forderungen nochmals von beiden Seiten zu beraten, was schon nach 8 Tagen geschehen sollte; jedoch ist es bis jetzt verblieben und es bleibt alles, wie es war, man läßt uns sterben in unserer Notlage. Die Teuerung wächst unterdessen von Tag zu Tag. Schon jetzt gibt es Mütter, die die Hände ringen vor Not, die nicht mehr wissen, wie sie sich noch weiter einschränken sollen. Viele von uns haben eine Reihe von Jahren im Militärdienst verbracht, haben dadurch ihre Stelle verloren und ihre Ersparnisse verlegt, während Sie gerade in derselben Zeit ihr Vermögen ums vielfache vermehrt haben. Daher halten wir es für recht und billig, obgleich die Geschäfte sich auch verringert haben, auf unsere Forderungen zu bestehen, und erziehen Sie, uns zum 15. Oktober einen günstigen Bescheid zukommen zu lassen.

Der Vorstand des professionellen Vereins.

Ein Brief von der Rigaer Front.

Wir entnehmen der „Now. Schiza“:

Unter all dem Wirrwarr nach den Schlachten bei Riga stellte die Pflege der Verwundeten etwas Grauenhaftes dar. Es waren etwa 10tausend Verwundete, wenn nicht mehr. Wie überall, so zeigte sich auch hier das Unvermögen zum Anordnen, das Fehlen jeglichen Planes, jeglicher Fähigkeit zur Organisation, völliger Mangel an Unternehmungsgeist. Und doch hatte man Zeit genug dazu gehabt. War es doch schon 10 Tage voraus bekannt, daß der Schlag gegen Riga erfolgen wird. Aber schon bei den ersten Schüssen bei Wexküll, wo unsere Truppen schon ungeheure Verluste erlitten vom Feuer und von den schwarzen Gasen, belud die hinten stehende Abteilung des Roten Kreuzes, die gut ausgerüstet und mit großem Personal versehen war, eiligst ihre Sanitätsautos mit den Hutschachteln der Schwestern und

mit anderem Plunder und zog sich auf Pflow zurück.

Das Gebiet der blutigsten Schlacht blieb ohne Samitätspunkt. Nur die Regiments-sanitäte erwiesen unmittelbar im Feuer Hilfe. Und dieses Zurückziehen wurde überall bemerkt, obgleich man überall unverbundene Soldaten traf.

Die Station Kobenpais war der erste Sammelpunkt für die Verwundeten, und bald konnte der Bahnhof nicht mehr alle fassen, und die Verwundeten lagen unter freiem Himmel auf der bloßen Erde. Als die Front zurückdrückte, strömte die Welle der Verwundeten zur Station Hausenberg. Und abermals wiederholten sich dieselben Bilder.

Die nächste Etappe war Segewald. Hier gab es schon gar keine Organisation mehr, und die ganze Sache nahm die Soldatenorganisation in die Hand. Im Verlaufe einer Sinfki konnten die Verwundeten nicht befristet werden, da es an Brot fehlte. Große Massen Verwundeter zogen in Güterzügen und auf offenen Waggons weiter. Die Schwerverwundeten hielten die Nachtröfste und den durchdringenden Regen nicht aus, und an der nächsten Station nahm man die erscharrten Leichname aus den Waggons. An der Station Wendon drängten sich die nach vielen Tausenden zählenden Verwundeten zusammen, alles war überfüllt, sie lagen in den Gängen und vor den Türen. Das auf 200 Betten berechnete Hospital war ums Doppelte überfüllt, und die Aerzte operierten Tag und Nacht.

Das Unglück wurde noch dadurch vertieft, daß auf der Bahn zwei Kathastrophen eintraten, wodurch der Verkehr auf viele Stunden unterbrochen wurde. Zu den Verwundeten gesellten sich noch die verchlagenen und flüchtigen Soldaten.

Auf den Wegen geschah etwas Unglaubliches. Ueberall schleppten sich die Verwundeten, einzeln, ohne Begleiter und hungrig...

Ich mußte gerade mit einem Auto von Wendon nach Segewald fahren. Ueberall traf ich Autos mit verschiedenem Plunder beladen; in den Autos des Stabes sahen Frauen von zweifelhaftem Aussehen, Besucherinnen der Rigaer Gärten und Cafes.

Infolge eines Schadens an der Maschine mußte ich anhalten und aussteigen. Neben meiner Maschine stand ein ganz neues Auto, das hoch mit Hutkucheln beladen war und in der Mitte lag eine sonderbare Kiste. Ich fragte den Lenker. „Das ist die Harje der ältesten Schwester.“

Auf einer Zwischenstation sah ich, wie ein in die Brust verwundeter Soldat auf dem Buffer eines Güterwaggons saß und wie er als der Zug ankam, herunterfiel und unter die Räder geriet...

Ich habe drei Jahre im Kriege zugebracht, bin selbst verwundet gewesen in den Tagen der blutigsten Kämpfe bei Uerfüll im Jahre 1915, aber eine solche Zerfahrenheit der Behörde einerseits und solchen Schrecken andererseits habe ich noch nicht gesehen.

Von der Front.

Ihr lebt in den Freiheitslagen,
Hört der Vögel Luftgelang
Und braucht keine Schwerter tragen,
Deshalb ist's euch auch nicht bang.
Aber wir stehen in den „Schäden“,
Bliden auf den Feind hinau,
Und wenn die Kanonen bliden,
Gibt's für uns hier keine Ruh'.
Der Befehl wird kurz gegeben:
„Auf zur Schlacht, das Schwert zur Hand!“
Und so mancher läßt sein Leben
Dier in diesem fremden Land.

Tausende sind schon gefallen
Für der Freiheit Kaiserreich,
Und wir andern wollen alle
Neb in jedem Kampfe sein.
Weil wir haben Freiheit, Brüder,
Und geküßt der Nikolai.
Nächstes war jetzt deutsche Weiber
Dichten, singen ohne Scher.
Manches Auge sich geschloffen
In der großen Kriegesgefahr,
Viel Augen Tränen flossen,
Denn es währet schon drei Jahr.
Manches Weib hat sich gehöhnt
Auf das frohe Weiberreich,
Aber von dem Schwert getroffen,
Ruft die Weib im Tod vergahn.
Es wird sich das Wort erfüllen,
Welches der Prophet einst sprach:
Sieben Weiber werden haben
Einem Mannesbilde nach.
Vielor Krieg in ganz Europa*)
Nächst jedes Herz schon
Weil Amerika schon kriegt
Und ins Schwert will der Kitai (China).
Georg Wofenof hat's gebrüht
An der Grenze bei Rumänien
Und ins Vaterland gerüht
Durch Karpat und Dufomn.

Berichtigung.

Wir werden gebeten, einen Fehler zu berichtigen, der sich in dem Artikel „Die Wahlen in die Stadtverwaltung in Tiflis“ in Nr. 53 unseres Blattes eingeschlichen hat. Es heißt dort: „die Dschaknatjunen (armenische soz.-demokratische Partei)“... und muß heißen: „die Dschaknatjunen (armenische Partei).“

Aus der Heimat.

Basel. Bez. Nikolajewsk. (Schulzstand.) Gestern ist bei uns der erste Lehrer der 2. Landamtschule, die in diesem Jahre nun eröffnet worden ist, angekommen. — Doch obwohl der Oktober vor der Türe steht, wo die Schulen schon längst hätten beginnen müssen, ist bei uns in dieser Hinsicht noch gar nichts getan worden. Weder ein Lokal zur Schule, noch Schulbänke und Lehrbücher sind vorhanden. Der 2. Lehrer dieser Schule wird noch erwartet.

In der 1. Schule konnte man sich ja abwechselnd, vormittags und nachmittags, mit jenen Lehrern dort beschäftigen, jedoch diese Schule besteht überhaupt nur aus einem Zimmer, sodaß sie von den zwei Lehrern, die dort tätig sein werden (für jetzt ist auch nur einer erst erschienen) völlig in Anspruch genommen sein wird. Wenn nicht besser gearbeitet wird, wie bisher, so kann es leicht dahinkommen, daß der regelrechte Unterricht erst gegen Weihnachten beginnen wird, und die Kinder somit länger denn ein halbes Jahr ohne Schule bleiben. Auf den Nachbördörfern soll es mit den Schulen nicht besser stehen. Unser Wunsch jedoch wäre, daß alle, Gemeinden, Semtsvo, Lehrer recht fleißig Hand anlegen möchten, damit das Werk der Bildung bald zu stande käme.

Die Wahlen in die Bezirksland-schaft sind auf den 15. Oktober festgesetzt und werden ebenso vor sich gehen, wie die Wahlen in die Kreislandschaft, d. h. jede Gemeinde wählt für sich und stimmt für eine geschlossene Kandidatenliste.

Im ganzen Nikolajewskischen Bezirke sind 91 Stimmberechtigigte (Glasnyje) zu wählen. Der Bezirk ist in 16 Wahlgebiete eingeteilt, die von 2—6 Kreise umfassen. Die

*) Die letzten zwei Strophen bringen wir unverändert. Die Red.

Städte Nikolowel und Balatowo erhalten je 3 Vertreter.

Den ersten Wahlbezirk bilden die Kreise: Katharinenstadt, Njajanowka und Baratajewka. Die drei Kreise haben zusammen 10 Vertreter zu wählen.

Die Kreise Paninskaja und Baratajewka haben zusammen 6 Vertreter zu wählen und bilden den 2. Wahlbezirk.

Der 5. Oktober ist der letzte Termin, daß Kandidatenlisten vorgestellt werden können. Dies hat wie früher bei Herrn S. Feidel zu geschehen. Die Katharinenstädter Demokraten werden wieder ihre eigne Kandidatenliste aufstellen und in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Franzosen, Bez. Ramyschin. Unsere Gemeinde hatte ihren Vertreter auf dem 2. Kolonistenkongress einen Beschluß mitgegeben, der dahin lautete, daß alles Land dem arbeitenden Volke ohne jeglichen Austausch übergeben werden müsse und, daß man nur solche Männer in die verfassunggebende Versammlung schicken dürfe, welche diesen Forderungen entsprechen und nicht solche, welchen das Land abgenommen werden soll.

Auf dem Kongresse war die Demokratie stark vertreten und die Beschlüsse wurden im Sinne des demokratisch gestimmten Volkes abgefaßt, ein Beweis dafür, daß wir an eine Anserhebung des morschen Zarismus nicht mehr glauben dürfen.

Deshalb mahne ich alle diejenigen, die noch an dem Alten hängen, alles fallen zu lassen und sich der neuen demokratischen Ordnung anzuschließen. J. Friedel.

Louis, Bez. Rom. Unsere Gemeinde sollte der Regierung 22 Stück Rindvieh stellen. Präsident A. Quint machte der Gemeinde den Vorschlag, 6—8 Stück anzulassen. Er wurde dabei vom Verpflegungskomitee unterstützt. Da Herr Quint einen schönen Ochsen hat, so hatte man Grund anzunehmen, es gälte nur die Rettung dieses Ochsen, und man lehnte den Antrag ab. Und da man auch mit dem Verpflegungskomitee unzufrieden war (Das Mitglied beider Komitees, B. Springer, beschäftigte sich mit Schnapsbrennerei), so besetzte die Gemeinde am 19. September beide Komitees und wählte neue.

Ein Freund der Ordnung.

Inland.

Beendigung des Eisenbahnstreiks.

Das Zentralkomitee hat beschlossen, den Streik zu beendigen und hat an allen Bahnen dem entsprechenden Telegramme versandt. Der Verkehr hat schon wieder begonnen.

Erklärung der zeitweiligen Regierung.

Die zeitweilige Regierung wird in den nächsten Tagen eine Bestimmung veröffentlichen über einen zeitweiligen Rat der Republik, der bis zur verfassunggebenden Versammlung wirken soll. Dieser Rat, in dem alle Schichten der Bevölkerung vertreten sein sollen, wird das Recht haben, Anfragen an die Regierung zu richten und von ihr in bestimmter Frist Antworten zu erhalten. Gesetzesvorlagen anzuarbeiten, alle Fragen zu verhandeln, die die Regierung ihm überweisen wird oder die er selbst aufwerfen wird. Auf die Mitwirkung dieses Rates sich stützend, hält es die Regierung für ihre Pflicht, in allen ihren Taten stets der öffentlichen Bedeutung Rechnung zu tragen, bis die verfassunggebende Versammlung eine

vollkommene Vertretung aller Schichten der Bevölkerung darstellen wird. Fest auf diesem Programm stehend, das die Erwartungen des Volkes ausdrückt, fordert die Regierung alle auf zur sofortigen wirksamen Beteiligung an den Vorbereitungen zur Einberufung in die verfassunggebende Versammlung in kürzester Frist und erwartet, daß alle Bürger Rußlands sich fest um sie scharen werden zu gemeinsamer Arbeit im Namen der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit, zur Verteidigung des Vaterlands gegen den äußeren Feind und zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und Ordnung, um das Land zur unumschränkten verfassunggebenden Versammlung zu führen.

Ministerpräsident A. Kerenski.

Der Bestand der neuen Regierung.

Zu den 5 Ministern, die die Krise überdauert haben, sind noch folgende hinzugekommen: 1. A. Kowowalow — Minister des Handels und der Industrie und Vertreter des vorliegenden Ministers (Kerenski). 2. K. Gwozdenow — Minister der Arbeit. 3. P. Maljantowitsch — Justiz. 4. M. Terechtschenko — des Äußeren. 5. A. Lwowowski — des Verkehrs. 6. S. Smirnow — Staatskontrollen. 7. Prof. W. Bernozki — Finanzen. 8. N. Rischin — der Verpflegung. Außerdem wurde S. Tretjakow zum Mitglied der Regierung und zum Vorsitzenden des ökonomischen Rates ernannt.

Die Unterstützung von Seiten der Verbündeten.

Allmählig treten die Maßnahmen zu tage, deren sich das verbündete England bedient, um auf die unnachgiebige Demokratie Druck auszuüben. Jetzt sind sie sogar dem in die Geheimnisse der Diplomatie Uneingeweihten klar. Der unlängst herausgegebene Befehl in der Sveaburger Festung mahnt die Soldaten, ihre Sachen recht zu schonen und nicht auf eine baldige Herausgabe neuer Kleidung zu rechnen. Als „erklärendes Dokument“ wird ein Auszug aus dem Befehl des Hauptkommandierenden der nördlichen Armee von 24. Juni 1917 unter Nr. 451 angeführt.

„Die Einfuhr von Tuchen aus dem Auslande, wo augenblicklich mehr als 20 Millionen Arschin fertigen Tuches für uns sich befindet, ist fast ganz eingestellt aus Gründen politischen Charakters.“

Beschluß des demokratischen Rates.

In der Nachtigung auf dem 24. September hat der demokratische Rat nach stürmischen Debatten folgende Resolution gefaßt: „Der demokratische Rat beschließt ein Vorparlament zu bilden, dem die Regierung Rechenschaft abgeben muß. Das Regierungsprogramm muß auf die schleunigste Erzielung eines allgemeinen demokratischen Friedens gerichtet sein.“

Ein großer Feuerschaden.

10 Werkst. unterhalb Saratow brannten dieser Tage die Kaphitawerke „Petrol“ nieder. Ungeheure Benzinbehälter flogen dabei in die Luft; es entstanden förmliche feurige Flüsse. Glücklicherweise ist es ohne Menschenopfer abgegangen, dafür aber wurden viele Diebstähle verübt. Auf den Werken waren über 160 Mann beschäftigt.

Operationsarmee.

Fast die sämtliche Armeepresse ist gegen ein rein sozialistisches Ministerium und ist für die Koalition auf einer demokratischen Plattform. Eine Zeitung spricht sich für die

Belassung der demokratischen Beratung als demokratisches Parlament aus.

Auge um Auge.

In Kojaschta wollte die Miliz zusammen Soldaten bei dem Kleinhändler Telnow eine Haussuchung machen. Der setzte sich zur Wehr und erschlug einen Soldaten, den zweiten verwundete er. Darauf erschlug ihn die Soldaten mit den Bajonetten.

Ausland.

Deutschland.

Am 23. September wurde im Reichstag die Anfrage der Soz.-Demokraten beraten, warum die Behörde einerseits die Agitation der alldutschen vaterländischen Partei unterstütze und andererseits die Freiheit der Versammlungen einschränke. Die Anfrage begründete der Sozialist Landsberg, der darauf hinwies, daß das politische Treiben in der Armee seit dem 19. Juli vor sich gehe, jenem Tage, an dem der Reichstag die Friedensresolution angenommen habe. Die vaterländische Partei beschuldige Scheidemann, er habe von England Geld bekommen. Sie rufe solche Kriegsziele aus, die zur Erhöhung der Kriegsgewinne der Partei führen. An dieser Agitation sollen sich auch Geistliche und Staatsbeamte beteiligen. Die Offiziere versuchten durch Reden und Verbreitung von Drucksachen, eine feindliche Stimmung zur Mehrheit des Reichstages herbeizurufen.

Man schreibt uns:

„Anfangs September war Pastor Seib bei uns in Exzerum, wo er 9 Tage lang Gottesdienst und Abendmahl abhielt. Am 7. September hielt er Beichte und hatte den Text: Wir haben desto fester das prophetische Wort“. . . 2. Petri 1, 19. Im Namen meiner Mitbrüder sage ich allen denen herzlichen Dank, die unsjer gedacht und uns einen Pastor geschickt haben. J. Fekel.“

Soziales.

Versammlung.

Heute nachmittag findet auf dem Ambanplatz eine Versammlung statt.

Eine neue Sozialistengruppe.

Dieser Tage sind aus Nikolajewsk die Soldaten K. Bauer und J. Gottfried hier eingetroffen und haben ein Büro der Bolschewiki-Internationalisten eröffnet. Die Genossen beabsichtigen, hier eine Ortsgruppe zu bilden und ihre eigene Kandidatenliste für die Bezirkslandtags-Wahlen aufzustellen. Sie haben schon einen Aufruf an die Bevölkerung erscheinen lassen, worin sie ihr entschlossenes Programm entwickeln. Sie fordern sofortige Uebergabe des Landes, Bruch mit den Kapitalisten, sofortige Beendigung des blutigen Krieges, den die Kapitalisten Eroberer begangen haben.

Feuer.

Am Donnerstag brach bei J. Sussdorf in der Sommerküche Feuer aus. Es verbrannte das Mistholz, Stroh und verschiedenes Hausgerät.

Zur Eröffnung der höheren Elementarschule in Katharinenstadt.

Uns wird mitgeteilt, daß die Zahl der Anmeldungen zum Eintritt in die unteren Klassen der höheren Elementarschule die

Zahl der Freiplätze beitem übersteigt. Daher hat das Lehrpersonal der Schule beschlossen im Einverständnis mit den Eltern die Frage über Aufnahme der Schüler zu entscheiden und hat zu diesem Zwecke eine Versammlung der betreffenden Eltern auf Montag, den 2. Oktober um 4 Uhr nachmittags im Lokale des Dorfsamtes anberaumt.

Die Eltern sollten sich an dieser Versammlung rege beteiligen und zwar auch solche, die ihre Kinder in die höheren Klassen anbringen möchten, denn es werden auch Fragen zu entscheiden sein, die alle Kinder betreffen.

Die Katharinenstädter Ortsgruppe des Sozialistenverbandes hat am Mittwoch sich gegen die in Schilling aufgestellte Kandidatenliste ausgesprochen, weil in den Sitzungen die Arbeiter übergegangen sind und weil an erster Stelle ein Pater steht. Sie haben einstimmig für die Kandidatur von A. J. Kalfitschenko, Sozialdemokrat, Steuerinspektor, gestimmt, die auch von Balatowo unterstützt wird.

Am 2. Oktober findet in Samara der Gouvernements-Kongress der S.-D. statt, wo die Kandidatenliste der Partei endgültig aufgestellt wird. Diese Partei rechnet 5 Vertreter durchzuführen. Dagegen rechnet die Partei der Soz.-Rev. auf 8 Vertreter und hat an 5 Stelle den Apotheker Schütz, Warendburg, in ihre Kandidatenliste aufgenommen.

Am Mittwoch trat der Soz.-L.-Bolschewik, Bauer von Nikolajewsk hier ein, um eine Ortsgruppe zu bilden. Das dürfte ihm gelingen, da die entschlossenen Forderung der Fraktion, besonders in der Kriegssrage, bei der Masse Anklang findet.

Herausgeber: Zeitungsgesellschaft m. b. H.

Redakteur: Ad. Smid.

Anzeigen.

Beeilen Sie sich ansprechen zu lassen und benutzen Sie die :: Gelegenheit! ::
Nur eine kurze Zeit!
Lanzlehner S. J. Korbut.

Erteile Tanzstunden wie den Schülern, so auch Privatpersonen
: im Saale des Kaufmannsklubs :
täglich von 5 bis 10 Uhr abends. Unterrichte gegen Einzahlung in Privathäusern. Erläutere auch in deutscher Sprache.
Ergebenst S. J. Korbut.

Emil Mantik aus Wolhynien sucht seine Schwiegereltern.

Ruh, braun-rot gestreift,
im rechten Ohr eine Kerbe, auf dem linken Hinterohr ein blaues CC, ist mir entlaufen.
Wer über den Verbleib Nachricht erteilt, erhält Belohnung.
Heinrich Oel, Boregard.

Eine schwarze Kuh ist am 26. September
von der Weide weggekommen. Christlicher Finder wird gebeten sich zu melden Alexanderstr. 70.

Gespann schwarz-braunes Pferd, auf dem Rücken offene Druckwunden, die Fesseln an den Füßen geschmolzen. Der Wagen war beladen mit 2 Pud Mehl, 2 Körben mit Eiern u. Schwarzbeeren. Wer Nachricht über den Verbleib geben kann, erhält Belohnung.
Johannes Kutscher, Ernestinendorf.

Kaufe verschiedene Sorten Marken.
Auskunft in der Red. der „Kolonist“.